

## Zitat

„Die Zukunft hört nicht auf, uns zu faszinieren, besonders am Anfang eines neuen Jahres.“

Georg Kreisler (1922-2011),  
in Wien geborener Kabarettist,  
Komponist und Satiriker

## European Medical School

### Land gibt 57,5 Millionen

Das Land Niedersachsen stellt in den kommenden beiden Jahren rund 17 Millionen Euro für den Aufbau der grenzüberschreitenden European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) zur Verfügung. Bis 2015 sollen insgesamt 57,5 Millionen Euro in das Projekt fließen. Davon stammen – wie berichtet – 8,5 Millionen Euro aus dem „Niedersächsischen Vorab“ (UNI-INFO 9/2011). Bei der Landtags-Debatte über den Wissenschaftshaushalt gab es am 8. Dezember in Hannover breite Unterstützung für die von der Landesregierung geplanten Investitionen im Doppelhaushalt 2012/2013.

Ministerpräsident David McAllister erklärte, es handele sich bei der European Medical School „um eine wichtige Maßnahme gegen den Ärztemangel und damit zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen“. Das Projekt sei einmalig in Deutschland. Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka sagte in der Debatte, die Gründung einer Medizinischen Fakultät in Oldenburg sei für die Gesellschaft wichtig. Von der EMS gehe ein bundespolitisches Signal aus.

„Ich freue mich über die breite Unterstützung aus dem Landtag. Das ist eine gute finanzielle Grundlage für das Gelingen der European Medical School sowie für Oldenburg und die Region eine große Chance“, betonte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

## Norddeutsche Universitäten

Die sieben Universitäten aus Bremen, Greifswald, Hamburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg und Rostock agieren auch in Zukunft als Verbund Norddeutscher Universitäten: Die Mitgliedsuniversitäten verlängerten ihre Kooperation bis 2015. Die Universität Groningen ist kooptiertes Mitglied des Verbunds. Bisher lag der Schwerpunkt der Kooperation im Bereich Studium und Lehre. Nun kommen Forschung und Strukturentwicklung als weitere Felder hinzu. Neben Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon haben die neue Kooperationsvereinbarung unterzeichnet: Prof. Dr. Dieter Lenzen (Hamburg), Prof. Dr. Gerhard Fouquet (Kiel), Prof. Dr. Peter Dominiak (Lübeck), Prof. Dr. Rainer Westermann (Greifswald), Prof. Dr. Wolfgang Schareck (Rostock), Prof. Dr. Wilfried Müller (Bremen), sowie Prof. Elmer Sterken (Groningen).

Die Laufzeit der neuen Kooperationsvereinbarung beginnt am 1. April 2012. Gleichzeitig wird Müller als Sprecher abgelöst. Er hat dieses Amt seit 2006 inne. Die Sprecher-Neuwahl findet im März statt.



## Lebenslanges Lernen leuchtet

Freitagabend, kurz nach 17.30 Uhr: Über die gesamte Fassade des Universitätsgebäudes V02 prangen in großen Lettern Worte wie Wahrnehmung, Erweiterung, Basis, Veränderungsprozesse (Foto Daniel Schmidt). Sie sind

Teil der Lichtinstallation, die die Hamburger Künstlerin Sigrid Sandmann für die Einweihung des Lifelong Learning Campus (LLL-Campus) im Dezember entwarf. Sie bildete den Abschluss der Eröffnungsfeierlichkeiten des LLL-

Campus, die unter dem Motto „Wissen schafft Räume“ standen. Der neue Campus beherbergt unter einem Dach und in neu gestalteten Räumlichkeiten alle Akteure, die sich mit der wissenschaftlichen Weiterbildung und dem lebens-

langen Lernen befassen: Das Center für lebenslanges Lernen (C3L), den Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement (we.b) der Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften  
Fortsetzung auf Seite 2

## „Signal von großer Reichweite“

Oldenburger Hörforscher und Sozialwissenschaftler beantragen erfolgreich DFG-Forscherguppen



Zwei neue Forschergruppen: „Individualisierte Hörakustik“, geleitet von Birger Kollmeier (l.), und „Europäische Vergesellschaftung“, geleitet von Martin Heidenreich.  
Foto: Markus Hibbeler

Die Entscheidung für gleich zwei von bundesweit sieben neuen Forschergruppen ist nicht nur ein beeindruckender Erfolg für die Universität Oldenburg, sondern ein Signal von großer Reichweite für die exzellente wissenschaftliche Arbeit in ganz Niedersachsen“, so kommentierte die Niedersächsische Wissenschaftsministerin, Prof. Dr. Johanna Wanka, die Bewilligung zweier Forschergruppen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). In den kommenden drei Jahren fördert die DFG die Projekte „Europäische Vergesellschaftung“ (Fördervolumen: drei Millionen Euro) und „Individualisierte Hörakustik“ (Fördervolumen: 2,1 Millionen).

Was die Europäische Integration für die Gesellschaft bedeutet und wie sie sich im Alltagsleben der Menschen zeigt, das ist die Leitfrage in dem Pro-

jekt „Europäische Vergesellschaftung“. „Die Bewilligung dieses umfangreichen Forschungsprojekts bedeutet eine große Anerkennung für die Arbeit aller beteiligten Kollegen“, sagt Prof. Dr. Martin Heidenreich, Initiator des Forschungsverbunds, und fügt hinzu: „Sie ist für uns ein gewaltiger Ansporn, dem Thema Europäische Integration noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.“

Das meint auch Nils Müller, Geschäftsführer des Jean Monnet Centre for Europeanisation and Transnational Regulations Oldenburg (CETRO), an dem die Forschergruppe angesiedelt ist. Die europäische Einigung beschränke sich nicht darauf, dass die Mitgliedsstaaten sich Vorgaben aus Brüssel beugen müssen, so Müller. Sie beeinflusse neben Wirtschaft und Politik auch die tägliche Verwaltungspraxis und das Hochschulsystem sowie die Art und Weise, wie

wir die Geschichte interpretieren und soziale Ungleichheiten wahrnehmen. Diese gesellschaftliche Dimension sei bislang sowohl in der Forschung als auch in der öffentlichen Debatte vernachlässigt worden. „Wir versprechen uns von dem Projekt neue Erkenntnisse darüber, welche Prozesse dazu beitragen, dass Europa trotz aller politischen und wirtschaftlichen Konflikte in der aktuellen Krise immer weiter zusammenwächst“.

Es sind renommierte ForscherInnen der Universitäten Bamberg, Berlin, Bremen, Erlangen, Leipzig, Linz und Siegen, die in sieben Teilprojekten die Organisation von Gewerkschaften untersuchen, grenzübergreifende Alltagspraktiken in den Blick nehmen oder das Entstehen einer europäischen Geschichtsdeutung analysieren. Lassen sich hier einheitliche Prozesse der Europäisierung feststellen? Wie

sieht der Verlauf der europäischen Integration innerhalb der Gesellschaft aus? „Über diese Forschungsfragen hinaus wollen wir das Bewusstsein dafür wecken, wie vielschichtig und gesellschaftlich bedeutsam die europäische Einigung ist“, so Prof. Dr. Susanne Pernicka, die als Juniorprofessorin an der Universität Oldenburg die Forschergruppe mitentwickelt hat und nun als Professorin der Universität Linz an ihr mitwirkt.

Mit ganz anderen Fragen beschäftigt sich die Oldenburger Forschergruppe „Individualisierte Hörakustik“. Wissenschaftlicher Sprecher ist Prof. Dr. Birger Kollmeier, Leiter der Abteilung Medizinische Physik an der Universität Oldenburg. In der Forschergruppe haben sich zehn WissenschaftlerInnen der Universität, des Kompetenzzentrums HörTech und der Jade Hochschule zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel: ein „Hören für alle“, auch in akustisch anspruchsvollen Situationen.

„Mit ihrer Entscheidung würdigt die DFG die herausragenden Leistungen der Oldenburger Hörforschung. Die jetzt bewilligte Forschergruppe wird mit ihren Arbeiten zum Wohl von Hörgeschädigten die nationale und internationale Bedeutung der Universität Oldenburg im Bereich der Hörforschung weiter ausbauen“, betont Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

„In Deutschland steigt die Zahl hörgeschädigter Menschen stetig. Inzwischen ist nahezu jeder fünfte betroffen“, sagt der Physiker und Mediziner Kollmeier. Im täglichen Leben stören Lärm oder Nachhall den Austausch zwischen Zuhörer und Sprecher oft erheblich. „Mit Methoden der Akustik, der Psychoakustik und der Signalverarbeitung wollen wir diese grundlegenden Schwierigkeiten lösen.“

Fortsetzung auf Seite 3

## Für die Idee gewonnen

Bernd Siebenhüner zur neuen Graduiertenakademie

Ende November hat die Universität Oldenburg eine Graduiertenakademie eröffnet. NachwuchswissenschaftlerInnen finden hier alle Angebote der überfachlichen Beratung, Weiterbildung und Förderung. Gleichzeitig bildet die neue Akademie die Dachstruktur für die Graduiertenschule OLTECH im Bereich Naturwissenschaften und Technik und die Graduiertenschule, die derzeit in den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften entsteht. Ein Gespräch mit Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, Vizepräsident für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Qualitätsmanagement.

UNI-INFO: Herr Siebenhüner, als „realistisch, aber ambitioniert“ hatten Sie im Februar die Pläne zur Schaffung einer Graduiertenakademie beschrieben. Nun ist es vollbracht. Ein Kraftakt? SIEBENHÜNER: In gewisser Weise schon, denn es war uns sehr wichtig, möglichst viele Menschen für die Idee zu gewinnen. Wir haben Bedenken ernst genommen und Ideen in das Konzept integriert. Dafür haben wir auch gerne ein paar Schleifen gedreht. Denn nur durch das Mitwirken und den Gestaltungswillen vieler wird die Graduiertenakademie zu einem lebendigen, unweiten Projekt. UNI-INFO: Die Graduiertenakademie ist das Dach für die beiden Graduiertenschulen. Was kann eine solche Dachstruktur leisten?

SIEBENHÜNER: Die Graduiertenschule ist natürlich der erste Ansprechpartner. Hier finden die Doktorandinnen und Doktoranden die fachnäheren Angebote. Aber auch für sie bieten wir übergreifende Weiterbildungen: Projektmanagement, Zeitmanagement, natürlich Lehr- oder Kommunikationskompetenz. Oder auch die Fähigkeit, auf einer englischsprachigen Tagung etwas zu präsentieren. Ich wünsche mir eine enge Absprache zwischen den Graduiertenschulen und der Akademie, um auszuloten, wo der Bedarf liegt und wer welches Angebot macht.

UNI-INFO: Welche Akzeptanz finden die Angebote?

SIEBENHÜNER: Die bisherigen Angebote von OIWin werden gut angenommen. Wir haben einen konstanten Stamm von ca. 80 Personen, die regelmäßig Trainings absolvieren. Insgesamt haben wir aber 700 bis 900 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, je nachdem wie man zählt. Da ist also noch Luft nach oben. Die Akademie mit ihrer Struktur bietet jetzt die Chance, noch näher am Bedarf des wissenschaftlichen Nachwuchses zu sein und ein abgestimmtes Angebot zu machen. Darauf wird auch Frau Döhling-Wölm als Koordinatorin und Geschäftsführerin der Graduiertenakademie besonderen Wert legen.

UNI-INFO: Anspruch der Graduierten-



SIEBENHÜNER: Die Akademie bietet den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern eine Begleitung während ihres gesamten Karrierewegs. Also nicht nur während der Promotion, sondern auch in der Postdoc-Phase und der Phase der Juniorprofessur. Wir haben ja bereits einige universitätsweite Angebote zur Weiterqualifizierung, Hochschuldidaktik und vor allem auch die OIWin-Angebote zur überfachlichen Qualifikation. All diese Angebote werden in die Graduiertenakademie integriert. Ganz neu sind die spezifischen Angebote für Postdocs, JuniorprofessorInnen oder NachwuchsgruppenleiterInnen.

UNI-INFO: Ist die Universität Oldenburg mit diesen speziellen Angeboten Vorreiter?

SIEBENHÜNER: Ja, denn wir bieten etwas, das es bisher nicht so häufig gibt. Wer in der Postdoc-Phase ist, hat einen anderen Qualifizierungsbedarf. Nach der Promotion ist man beispielsweise plötzlich Nachwuchsgruppenleiterin, Juniorprofessor oder Projektleiterin in der Wirtschaft. Man muss Teams führen, man muss motivieren, betreuen. Die Fähigkeiten dazu fallen aber nicht vom Himmel. Die Idee ist – und damit haben wir schon begonnen – Angebote zu machen, die speziell in der Postdoc-Phase auf Führungs- und Betreuungskompetenz abzielen.

UNI-INFO: Was haben die Promovenden, die schon in einer Graduiertenschule sind, von der Akademie?

tenakademie ist es, nicht nur auf einen Berufsweg in der Wissenschaft vorzubereiten, sondern auch auf eine Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung ...

SIEBENHÜNER: Das ist richtig. Nehmen Sie beispielsweise die Angebote zur Hochschuldidaktik. Hier werden Lehrkompetenzen vermittelt, die längst nicht nur für die universitäre Lehre relevant sind, sondern natürlich auch für andere lehrbezogene Berufe, zum Beispiel in der Weiterbildung. OIWin macht ebenfalls dezidiert Angebote für berufsfeldbezogene oder arbeitsmarktbezogene Qualifikationen und Kompetenzen. Sehr froh sind wir auch über zwei neue Angebote: Dank der Unterstützung der Landes Sparkasse zu Oldenburg können wir Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Wissenschaftskommunikation schulen – also in der Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge für Fachfremde herunterzubrechen. Außerdem wichtig: das Thema Existenzgründung. Wir sind Gründerhochschule und entwickeln viele Unterstützungsangebote. Kompetenzen in diesem Bereich zu vermitteln, steht im Zentrum eines weiteren Trainingsangebots für unsere Promovierende.

UNI-INFO: Hätten Sie sich auf Ihrem Weg in die Wissenschaft eine Graduiertenakademie gewünscht? SIEBENHÜNER: Es wäre super gewesen, solche Angebote zu haben. Wenn sie bedarfsadäquat sind, kann das sehr, sehr hilfreich sein. Die Fragen stellte Corinna Dahm-Brey

# Klares Votum für neuen Vizepräsidenten

Senat wählt Braunschweiger Wissenschaftsmanager Nikolas Lange



Freude über die Wahl zum Vizepräsidenten für Verwaltung und Finanzen: Babette Simon mit Nikolas Lange. Foto: Daniel Schmidt

Der Senat der Universität hat im Dezember den Wissenschaftsmanager Nikolas Lange mit großer Mehrheit zum Vizepräsidenten für Verwaltung und Finanzen gewählt. Das Gremium folgte damit der Empfehlung der Findungskommission. Lange ist aktuell Geschäftsführer des Präsidiums der Technischen Universität Braunschweig. Er folgt Dr. Heide Ahrens, die im August in das schleswig-holsteinische Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (MWV) wechselte.

Sie sei überzeugt, dass die Universität mit Nikolas Lange eine hervorragende Wahl getroffen habe, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Lange habe an der TU Braunschweig seine Qualitäten im Aufbau effizienter

Verwaltungsstrukturen unter Beweis gestellt. „Die Universität Oldenburg entwickelt sich mit einer hohen Dynamik. Ich freue mich, dass Herr Lange als Mitglied des Präsidiums uns zukünftig bei dieser Entwicklung und den damit verbundenen Herausforderungen unterstützen wird.“ Der 45-jährige Lange, der im Frühjahr 2012 seine Arbeit in Oldenburg aufnehmen wird, studierte an der TU Braunschweig Maschinenbau. Nach dem Diplom 1993 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1999 wurde er Geschäftsführer des Fachbereichs Maschinenbau, wo er eine moderne Verwaltung aufbaute. Seit 2005 ist Lange Geschäftsführer des Präsidiums der TU Braunschweig. In dieser Funktion entwickelte er eine Strategie zur wettbewerbs-

fähigen Aufstellung der Hochschule sowie ein zeitgemäßes Hochschulmarketing, für dessen Umsetzung er ebenfalls verantwortlich war. Darüber hinaus war er zwei Jahre Geschäftsführer der am 1. Januar 2009 gegründeten Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH). Von November 2009 bis Oktober 2010 war Lange mit der Wahrnehmung der Geschäfte des hauptamtlichen Vizepräsidenten an der TU Braunschweig betraut. „Die Universität Oldenburg ist eine inhaltlich hervorragend aufgestellte Hochschule“, so Lange. Sie zeichne sich durch ihre Offenheit und ihren Mut aus, neue Wege zu gehen. „Ich möchte dazu beitragen, dass das so bleibt und sich die Universität im immer stärkeren Wettbewerb weiter so gut behaupten kann“. Er freue sich darauf, die anstehenden Herausforderungen in kollegialer Zusammenarbeit zu meistern und danke der Findungskommission und dem Senat für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht werde. (me)

## Lebenslanges Lernen leuchtet

Fortsetzung von Seite 1

sowie das Wolfgang Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung (ibe).

„Der neue Campus ist ein sichtbares Zeichen für die herausragende Kompetenz der Universität Oldenburg im Bereich ‚Lebenslanges Lernen‘“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon bei der Eröffnung. Die infrastrukturelle Ausstattung des LLL-Campus wurde vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium (MWK) gefördert.

„Gerade vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen ist es für die Hochschulen wichtig, neue Zielgruppen mit attraktiven Bildungsangeboten anzusprechen. Oldenburg ist bereits gut aufgestellt und geht mit dem neuen Campus noch einen Schritt weiter“, sagte Wissenschaftsstaatssekretär Dr. Josef Lange. „Die neuen Räume sind mit modernster Technik ausgestattet“, ergänzte die Wissenschaftliche Direktorin des C3L, Prof. Dr. Anke Hanft. „Sie ermöglichen uns den Einsatz neuer Medien in der Lehre – und zwar nach den neuesten didaktischen und methodischen Erkenntnissen.“

## „Auf eigenen Füßen“

IBKM erhält Hochschulperle des Stifterverbands

Eine besondere Auszeichnung hat das „Kontaktstudium Schulsozialarbeit“ des Interdisziplinären Zentrums für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) erhalten: die Hochschulperle des Monats Dezember. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft vergibt die Auszeichnung an innovative Projekte, die Beispielcharakter für andere Hochschule haben. Das „Kontaktstudium Schulsozialarbeit“ richtet sich an anerkannte AsylbewerberInnen und geduldete Ausländer, die gut Deutsch sprechen und aus dem Heimatland bereits einen Studienabschluss, eine Ausbildung oder Berufserfahrung im pädagogischen oder sozialen Bereich mitbringen. Mit Abschluss der Ausbildung können die TeilnehmerInnen als Schulsozialar-

beiterInnen arbeiten und benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Schullaufbahn unterstützen. Bisher haben 42 TeilnehmerInnen die Weiterbildung absolviert, 17 weitere schließen sie im kommenden Februar ab.

„Dieses Studienangebot der Uni Oldenburg ist eindrucksvoll und beispielhaft. Es stärkt den sozialen Zusammenhalt, und es erlaubt vielfach gebutelten Menschen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und gerade auch aufgrund ihrer Erfahrungen einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Menschen, die das deutsche Ausländerrecht oftmals drangsaliert, erhalten so die Möglichkeit, auf eigenen Füßen zu stehen“, urteilte die Jury des Stifterverbands.

① [www.hochschulperle.de](http://www.hochschulperle.de)

## Detting-Stipendien

Studierende der Universität Oldenburg können sich noch bis zum 18. Februar um eines der drei Stipendien der Dr. Detting-Stiftung bewerben. Die Stipendien sind für Studierende gedacht, die kurz vor dem Examen stehen, aber nicht in der Lage sind, ihren Studienabschluss zu finanzieren. Voraussetzung ist, dass ihre Studienleistungen einen überdurchschnittlichen Abschluss erwarten lassen und sie ihren Erstwohnsitz in Oldenburg haben. Die Stipendien werden für sechs Monate gewährt, jeweils zum 1. April und zum 1. Oktober.

① [www.uni-oldenburg.de/forschung/6872.html](http://www.uni-oldenburg.de/forschung/6872.html)

## Neue Webpräsenz

Dausa steht für die Forschungsstelle Deutsche Auswanderer in den USA, die 1986 an der Universität Oldenburg gegründet wurde. Die Forschungsstelle unter Federführung von Prof. Dr. Antonius Holtmann hat jetzt ihre Internetpräsenz überarbeitet. Online stehen beispielweise die Protokollbücher einer evangelisch-lutheranischen Kirchengemeinde von White Creek in Indiana aus den Jahren 1853 bis 1905 zur Verfügung. Dabei handelt es sich um eine bisher einmalige Veröffentlichung zur deutsch-protestantischen Kirchengeschichte der USA.

① [www.dausa.de](http://www.dausa.de)

**CARL VON OSSIETZKY universität OLDENBURG**

[www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info](http://www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info)

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: [presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de)  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Mark Brüggemann (mb), Tobias Kolb (tk),  
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice  
E-Mail: [info@officina.de](mailto:info@officina.de)

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.  
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder.

# Wenn südlich des Äquators Herbst ist

Oldenburger Meeresforscher untersuchen Bakteriengruppe im Südpolarmeer



Im Packeis unterwegs: die „Polarstern“.

Foto: Meinhard Simon

Anfang Januar kehrt sie in den Hafen von Kapstadt (Südafrika) zurück – die „Polarstern“. Die einmonatige Expedition in das Südpolarmeer war der erste von drei Fahrabschnitten, bei denen jeweils neun bis zwölf WissenschaftlerInnen des Sonderforschungsbereichs-Transregio (TRR 51) mit an Bord sind. In der Antarktis wollen sie möglichst detailliert die Bedeutung der Roseobacter-Gruppe untersuchen. „Frühere Untersuchungen hatten gezeigt, dass bestimmte Vertreter dieser global wichtigen Gruppe von Meeresbakterien vor allem in den kältesten Gebieten des Südpolarmees sehr häufig vorkommen“, erläutert Prof. Dr. Meinhard Simon, Meeresforscher am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM). Unter seiner Leitung

kooperieren in dem Sonderforschungsbereich marine Ökologen, Physiologen und Biochemiker, Naturstoffchemiker, Genetiker und Informatiker der Universitäten Oldenburg und Braunschweig, des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung (HZI), der Deutschen Sammlung für Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ) und des Göttinger Genomforschungslabors (G2L). Mit einem umfassenden Repertoire modernster hochsensitiver Untersuchungsmethoden wollen sie die Bakteriengruppe in der Wassersäule, im Packeis und im Sediment analysieren. Dabei geht es ihnen um die Diversität, die Häufigkeit, das genomische Stoffwechsellpotenzial und die tatsächliche Stoffwechselaktivität der Meeresbakterien. Die Arbeitsgruppe „Marine Geochemie“ des

ICBM/Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie (Bremen) unterstützt die Expedition und untersucht unter Leitung von Dr. Thorsten Dittmar die Zusammensetzung des gelösten organischen Materials mit ultrahochauflösenden Analyseverfahren. Der erste Fahrtabschnitt der „Polarstern“ führte ins Weddell-Meer. Simon selbst nimmt an zwei Fahrtabschnitten teil. Mitte März, wenn südlich des Äquators Herbst ist, fährt die „Polarstern“ von Punta Arenas in Südchile in die Bransfieldstraße am äußersten Rand der Antarktischen Halbinsel. Der letzte Fahrtabschnitt führt von Chile über den Atlantik nach Bremerhaven, wo die WissenschaftlerInnen Mitte Mai von Bord gehen. (mr)

## „Signal von großer Reichweite“

Fortsetzung von Seite 1

„Störquellen-Problem“, so heißt die Trennung zwischen gewünschtem Nutzschall und unerwünschtem Lärm. Dieses Problem tritt vor allem in akustisch anspruchsvollen Situationen auf, beispielsweise in einem belebten Café. „Die bisherige Signalverarbeitungstechnik von Hörgeräten ist längst noch nicht so leistungsfähig wie das gesunde menschliche Gehör und lässt sich auch noch nicht ausreichend auf die individuellen Bedürfnisse der Nutzer anpassen“, erklärt Kollmeier. „Wir streben ganz neue Wege bei der Schalldarbietung an, entweder mit räumlich abstrahlenden Lautsprecher-Anordnungen oder direkt im Gehörgang mit ‚Antischall‘.“ Um zu besseren Lösungen in der Hörtechnik zu gelangen, wollen die WissenschaftlerInnen in den nächsten Jahren Hörmodelle und Algorithmen erforschen, die in Prototypen für zu-

künftige Hörsysteme einfließen. Das Ziel: Die akustische Wahrnehmung in möglichst vielen Situationen für eine große Zahl von individuellen Nutzerprofilen vorhersagbar und steuerbar zu machen. „Mit der Forschergruppe ist es uns gelungen, die neuberufenen Kollegen der angewandten Physik in einem gemeinsamen Verbundprojekt so einzubinden, dass wir dem Ziel ‚Hören für alle‘ deutlich näher kommen können“, freut sich Kollmeier über die Förderung durch die DFG. „Das ist eine gute Voraussetzung für unsere Bewerbung im Exzellenzcluster-Wettbewerb.“ Gemeinsam mit HörforscherInnen aus Hannover beteiligten sich im laufenden Wettbewerb Oldenburger WissenschaftlerInnen an der Exzellenzinitiative 2011 mit dem Exzellenzcluster-Antrag „Hearing4all“. Die Förderentscheidung fällt im Juni 2012. (me)

## Oldenburger als DFG-Fachgutachter

Vier WissenschaftlerInnen der Universität Oldenburg sind für die Amtsperiode von 2012 bis 2015 in die Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt worden: Prof. Dr. Katharina Al-Shamery und Prof. Dr. Rüdiger Beckhaus vom Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC) sowie Prof. Dr. Helmut Hillebrand und Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM). Bei der Online-Wahl haben knapp 43.000 WissenschaftlerInnen ihre Stimmen abgegeben und über die Besetzung von 606 Plätzen in 48 Fachkollegien entschieden. Die ehrenamtlich tätigen Fachkollegien spielen eine zentrale Rolle im Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren der DFG. Etwa 100.000 WissenschaftlerInnen können alle vier Jahre die DFG-Fachkollegien wählen. [www.dfg.de/fk-wahl2011](http://www.dfg.de/fk-wahl2011)

## „Erstaunliche Form des Magnetismus“

Chemie des Palladiums überraschend erweitert

Das Edelmetall Palladium gehört zu den Elementen, die besonders reaktionsträge sind – ähnlich wie Platin oder Gold. Nun konnten Chemiker der Universitäten Oldenburg und Münster eine Palladiumverbindung darstellen, die unter bestimmten Bedingungen ein sehr starkes Magnetfeld erzeugt. Ein Forschungsergebnis, das Gutachter der renommierten Fachzeitschrift „Angewandte Chemie“ als „besonders wichtig“ eingestuft haben – nur zehn Prozent aller Manuskripte erreichen diese Bewertung. „Die Autoren kommen (...) mit avancierter anorganischer Synthesekunst zu wirklich neuartigen und strukturell aufregenden Ergebnissen“, so einer der Gutachter. Bislang war bekannt, dass die überwältigende Mehrheit von Palladiumverbindungen einen speziellen, strukturellen Aufbau zeigt: Die Palladiumatome sind nahezu perfekt quadratisch von den Nachbaratomen umgeben. Prof. Dr. Mathias Wickleder und Jörn Bruns von der Arbeitsgruppe Anorganische Funktionsmaterialien der Universität sowie Prof. Dr. Rainer Pöttgen und Matthias Eul von der Universität Münster haben sich nun mit einer besonderen Palladiumverbindung beschäftigt, die nicht den typischen strukturellen Aufbau aufweist.

An der Universität Oldenburg gelang es Bruns, eine einfache Palladiumverbindung Pd(S<sub>2</sub>O<sub>7</sub>) zu synthetisieren, in der Palladiumatome nicht – wie erwartet – quadratisch-planar koordiniert sind, sondern sechsfach in Form eines Oktaeders. Dabei konnte Bruns das besondere Disulfat durch Umsetzung des Edelmetalls mit Schwefeltrioxid bei hoher Temperatur erhalten. Die Münsteraner Chemiker wiesen in Messungen nach, dass sich das Disulfat bei sehr tiefer Temperatur ferromagnetisch verhält. Die Substanz erzeugt dann ein sehr starkes Magnetfeld. „Diese erstaunliche Form des Magnetismus wurde bei Palladiumverbindungen noch nie beobachtet. Wir haben damit die Chemie dieses Edelmetalls um einen wichtigen Aspekt erweitert“, erklärt Wickleder. Doch die Forschung steht erst am Anfang. Weitere Versuche müssten Aufschluss darüber geben, in welchen Bereichen die magnetischen Eigenschaften der Verbindung gezielt eingesetzt werden könnten, so Wickleder. In der Februar-Ausgabe der Fachzeitschrift „Angewandte Chemie“ ist der Aufsatz der Forschergruppe Titelthema. Im Internet ist er bereits jetzt veröffentlicht. (tk) [onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ange.201107197/pdf](http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ange.201107197/pdf)

## Historisch, zukunftsfähig

Handbuch schafft Zugänge zu Adornos Werk

Theodor W. Adorno (1903-1969) gilt als exemplarischer Intellektueller der Bundesrepublik im 20. Jahrhundert. Mit seinem gesellschaftskritischen Ansatz prägte er das Denken einer ganzen Generation. „Vielen war er eine Vaterfigur, die oft kopiert und später demontiert wurde“, so der Oldenburger Philosoph Prof. Dr. Johann Kreuzer. Zusammen mit Prof. em. Dr. Müller-Doohm, Soziologe und Gründer der Adorno-Forschungsstelle an der Universität Oldenburg, sowie Richard Klein, Herausgeber der Zeitschrift „Musik Ästhetik“, hat er jetzt im Verlag J. B. Metzler das „Adorno-Handbuch. Leben–Werk–Wirkung“ herausgegeben. Mit mehr als 560 Seiten im Lexikonformat will das Kompendium einen neuen, unverstellten Blick auf das Werk und die Wirkung des großen Philosophen, Gesellschafts- und Musiktheoretikers möglich machen.

In 55 Einzelbeiträgen präsentieren die mehr als 40 AutorInnen des Sammelwerks unterschiedliche Zugänge in das Werk des kritischen Theoretikers. Dabei geht es um Adornos Biographie und das intellektuelle Netzwerk, in dem er agierte. Im Mittelpunkt stehen seine Arbeiten zu Musik, Literatur, Gesellschaft und Philosophie und zur Wirkungsgeschichte seiner Theorie. Die Texte fügen sich zu einer Dokumentation und Bestandsaufnahme der Forschung. Sie beleuchten zentrale Fragestellungen und geben dem Leser inhaltliche und metho-

dische Werkzeuge an die Hand, die zu einer Wiederaneignung der Schriften Adornos herausfordern.

„Im Handbuch arbeiten wir heraus, welche Motive und Denkansätze Adornos für gegenwärtige Problemstellungen in der Gesellschaft brauchbar sein können“, erläutert Kreuzer. Das setze eine kritische Sichtung dessen voraus, was in Adornos Werk von bloß historischem Interesse und was aktuell, offen und zukunftsfruchtig sei. Bereits der spezifisch interdisziplinäre Charakter des Adornoschen Philosophierens, die seinem Werk immanente Verschränkung von philosophischer und gesellschaftlicher Theorie und Kritik, von Kunst, Musik, Philosophie und Einzelwissenschaft, stehe für die Aktualität seines Denkens. Das Handbuch bietet eine systematische Darstellung von Adornos Werk auf der Basis des neuesten Forschungsstands und trägt so der inhaltlichen Vielfalt, der interdisziplinären Methodik wie dem fundamentalphilosophischen Anspruch dieses Autors Rechnung. Es ist zugleich ein Dokument der Arbeit und der Forschungsperspektiven der Oldenburger Adorno-Forschungsstelle: Müller-Doohm ist ihr Gründer, Kreuzer ihr Leiter, und Klein ist ihr über ein mehrjähriges Drittmittelprojekt verbunden. (mr)

„Adorno-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung“, Richard Klein/Johann Kreuzer/Stefan Müller-Doohm (Hrsg.), Verlag J. B. Metzler, ISBN: 3-476-02254-4, ISBN: 978-3-476-02254-7

# Verbinder von Noten und Welten

Rami Chahin, Komponist und Promovend aus Syrien, erhält DAAD-Preis



Herausragende Studierende ausgezeichnet: Dezernentin Helga Wilhelmer (l.) und Jenka Schmidt (r.) mit (v.l.) Rami Chahin, Anelise Bains Rahmeier und Stanley Mungwe.  
Foto: Markus Hibbeler

Rami Chahin, aus Syrien stammender Komponist und Doktorand der Musikwissenschaft, hat im Dezember den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhalten. Die mit 1.000 Euro dotierte Auszeichnung würdigt die herausragenden akademischen Leistungen Chahins sowie sein großes soziales Engagement. Der Preisträger hat seine musikalische Ausbildung in Syrien,

Kuba und Japan absolviert. Zurzeit promoviert er in Oldenburg bei der Komponistin und Hochschullehrerin für Angewandte Musiktheorie und Komposition, Prof. Violeta Dinescu. Chahin versteht seine Kompositionen als Brücke zwischen den Kulturen. In ihnen verbindet er traditionelle arabische mit zeitgenössischer westlicher Musik. Ehrenamtlich setzt sich Chahin dafür ein, Menschen mit Behinde-

rung an Musik heranzuführen. Bei den Feierlichkeiten hat die Universität Oldenburg zwei weitere ausländische Studierende für ihr Engagement und ihre akademischen Leistungen ausgezeichnet: Anelise Bains Rahmeier aus Brasilien, Studentin des Masterstudiengangs Sustainability Economics and Management, und Stanley Mungwe aus Kamerun, Doktorand der Informatik.

## Leichter ins Studium

BMBF fördert Projekt zur individuellen Studienvorbereitung

Wer an einer kaufmännischen Fort- und Weiterbildung teilnimmt und den Bachelorstudiengang „Business Administration in mittelständischen Unternehmen“ anstrebt, kann sich künftig individuell beraten lassen. Das ermöglicht das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zunächst für drei Jahre geförderte Vorhaben „Individualisiertes Online-Studienvorbereitungsprogramm für beruflich Qualifizierte (InOS)“. Der Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement und das Center für lebenslanges Lernen (C3L) der Universität Oldenburg führen das Vorhaben durch – im Verbund mit dem Institut

Technik und Bildung der Universität Bremen. Die Koordinatoren setzen dabei auf die enge Kooperation mit den Weiterbildungsanbietern der Region. „Wir möchten bei der Beratung mögliche Kenntnislücken identifizieren, um dann passgenaue Professionalisierungsmodule zu empfehlen“, so der Oldenburger Weiterbildungsexperte Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter. „Diese Module vermitteln bereits erste Studieninhalte und werden im späteren Studium angerechnet.“ Für die berufstätigen Lernenden ist es unverzichtbar: ein Studium, das weitgehend zeit- und ortsunabhängig organisiert ist. „Die Professionalisierungs-

module werden daher so konzipiert, dass Phasen selbstgesteuerten Lernens mit Präsenzlernen und internetgestütztem kooperativen Lernen kombiniert werden“, erläutert Zawacki-Richter, der die mediendidaktische Konzeption und Umsetzung in Kooperation mit dem C3L leitet. Das Vorhaben knüpft an den ebenfalls BMBF-geförderten „Qualifikationsverbund NordWest“ an. Dieses hat Verfahren entwickelt, wie Fortbildungsqualifikationen und informell erworbene berufliche Kompetenzen erfasst und angerechnet werden können. Kooperationspartner sind die Oldenburgische IHK, die IHK für Ostfriesland und Papenburg, die wisoak der Arbeitnehmerkammer Bremen und das Wolfgang Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung. (mr)

## Gastwissenschaftler ...



Foto: Markus Hibbeler

... aus 20 Nationen haben Prof. Dr. Katharina Al-Shamery (3.v.r.), Vizepräsidentin für Forschung, und Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner (r.) im November begrüßt, darunter fünf Alexander von Humboldt-StipendiatInnen. Das International Relations Office (IRO) organisierte die feierliche Veranstaltung. Der Besuch sei für die Forscherinnen und Forscher der Universität ein Gewinn und leiste einen

Beitrag zur Internationalisierung, betonte Al-Shamery. Aus den Gastaufenthalten entstünden wertvolle und langjährige Forschungsk Kooperationen. Die WissenschaftlerInnen sind für Forschungsaufenthalte von zwei Monaten bis zu zwei Jahren Gast an der Universität. Sie kommen aus Australien, China, Weißrussland, Russland, Italien, Usbekistan, Indien, Ägypten, Südafrika, Syrien, Uganda sowie dem Sudan.

## Infos zum Auslandsaufenthalt

COAST, das Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, bereitet Studierende auf ihre Aufenthalte in Entwicklungs- und Schwellenländern vor. Dazu findet im Februar eine Informationsveranstaltung statt. Studierende stellen ihre Projekte während des geplanten Forschungs- bzw. Studienaufenthalts vor. Die Veranstaltung wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) gefördert und richtet sich an Studierende, die einen Forschungs- bzw. Studienaufenthalt an Partnerhochschulen in Afrika, Asien und Lateinamerika planen. Wann: 10. Februar, 14.00 bis 18.00 Uhr Wo: Raum A5 0-056 Anmeldung: bis 1. Februar, über Stud.IP und f.walther@uni-oldenburg.de

## Neue Lehrerfortbildung

OFZ stand für die Veränderungen Modell

In Oldenburg wird aus dem bereits bestehenden Fortbildungszentrum OFZ ein Kompetenzzentrum für Lehrerfortbildung. Der Name des OFZ bleibt dabei bestehen. Eng verzahnt mit dem Zentrum für Lehrerfortbildung – dem Didaktischen Zentrum – stand das OFZ dem Niedersächsischen Kultusministerium für ein Neuausrichten der Lehrerfortbildung Modell. Künftig finden Schulungen landesweit in neun Kompetenzzentren statt. Ziel der Veränderungen ist es, die Qualität der Lehrerfortbildung zu steigern und diese beispielsweise stärker an wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren.

„Die Lehrerfortbildung hat an der Universität eine lange Tradition, und Oldenburg gilt hier als ausgewiesener Standort“, sagte Universitätspräsi-

dentin Prof. Dr. Babette Simon. „Es freut mich daher, dass das Oldenburger Fortbildungszentrum eine Vorbildfunktion für die landesweite Neuausrichtung der Lehrerfortbildung hatte.“

Der Niedersächsische Kultusminister Dr. Bernd Althusmann und die PräsidentInnen der lehrerbildenden Universitäten unterzeichneten kürzlich die Verträge zur Einrichtung der Kompetenzzentren. Dr. Jens Winkel, Geschäftsführer des Didaktischen Zentrums, betonte: „Im OFZ profitieren Lehrerinnen und Lehrer von der großen Expertise der Hochschullehrenden, die sich mit den Anforderungen des Berufsfelds auseinandersetzen. Das OFZ wird auch weiterhin daran arbeiten, diese Vorreiterstellung auszubauen.“

## Offshore-Experten

Weltweit einmaliger Studiengang startet 2012

Der Wirtschaftsboom der Offshore-Windenergie wird bald schon zu einem Fachkräftemangel führen. Um diese Herausforderung zu meistern, konzipieren ForWind und die Windenergie-Agentur WAB das weltweit einzigartige weiterbildende Studium Offshore-Windenergie. 60 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik besuchten im November die Auftaktveranstaltung im Auswandererhaus Bremerhaven.

Das berufsbegleitende Studium richtet sich an Fachkräfte der Windbranche, der Maritimen Branche und der angrenzenden Bereiche. Sie werden in neun Monaten auf die speziellen Anforderungen des Offshore-Sektors vorbereitet. Dabei spielen der Erwerb von

Kompetenzen im Schnittstellen-, Projekt- und Risikomanagement sowie das entsprechende technische Know-how eine herausragende Rolle. Die Unterrichtssprache ist Englisch, die Inhalte werden flexibel und praxisnah vermittelt und decken alle Bereiche vom Windpark-Design über Projektentwicklung und Windparkinstallation bis hin zu Service und Betrieb ab. Zu den Selbstlernanteilen kommen Präsenzphasen an den Standorten Oldenburg und Bremerhaven, bei denen die zukünftigen Offshore-Experten sich untereinander vernetzen können. Studienbegleitende Fallstudien unterstreicht den praktischen Ansatz des Studiums. Der Pilotdurchgang mit 24 TeilnehmerInnen startet im Herbst 2012.

## Arbeitsunfall der Moderne

Broschüre zum Burnout / Von Günter Schumann

Schlägt man Zeitungen oder Zeitschriften auf, so drängt sich der Eindruck auf, in Deutschland breite sich eine Epidemie aus: „Burnout“. Selbst die Deutsche Universitätszeitung (DUZ) erklärte kürzlich, „dass das seelische Ausbrennen von Forschern mittlerweile so normal wie eine Erkältung im Winter“ sei. Wenig später veröffentlicht „Die Zeit“ unter der Überschrift „Prof. Dr. Depressiv“ einen Beitrag. „Burnout“ ist Modethema. Dabei drängen sich Fragen auf: Überwiegt die verkaufsträchtige Berichterstattung eines medial angesagten Themas, das gekonnte Marketing für ein profitables Gebiet des Gesundheitssektors die ernsthafte präventive Information über eine besorgniserregende Entwicklung? Und wo bleibt die kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Ursachen des neuen Phänomens?

Belegt ist, dass die Diagnosen psychischer Erkrankungen seit Jahren ständig steigen – einer Erhebung der Techniker Krankenkasse zufolge allein in den letzten zehn Jahren um 40 Prozent. Zur Erklärung werden verschiedene Thesen bemüht. So haben sich die Diagnosen zunehmend vom körperlichen in den psychischen Bereich verschoben. Betrachtet man die Belastungen speziell in der Arbeitswelt, so lässt sich die Zunahme psychischer Störungen allerdings kaum widerlegen. Nicht umsonst umschreiben der Psychiater Hans-

Peter Unger und die Journalistin Carola Kleinschmidt in ihrem Buch „Bevor der Job krank macht“ die Depression als „Arbeitsunfall der Moderne“, und der französische Philosoph Alain Ehrenberg spricht von einem „erschöpften Selbst“.

Der Diskurs um „Burnout“ erlangt zunehmend an Bedeutung, obwohl es die Diagnose „Burnout“ als eigenständiges, eindeutig definiertes Krankheitsbild nicht gibt. So ist die Direktorin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Berliner Charité, Prof. Dr. Isabella Heuser, überzeugt, dass die massenhafte Diagnose „Burnout“ nicht haltbar sei. Andererseits vermittelt der Begriff anschaulich, eingängig – und vor allem nicht-stigmatisierend – das psychische Resultat beruflicher Erschöpfungsprozesse. Und er macht es den Betroffenen leichter, sich in professionelle Behandlung zu begeben. Allein das ist ein guter Grund für die Verwendung des Begriffs.

Um „Burnout“ als Modethema entgegenzutreten, die Sache aber ernst zu nehmen, hat die Betriebliche Sozial- und Suchtberatung (BSSB) der Universität und des Studentenwerks eine Broschüre erstellt. Sie informiert über das Thema und will dazu beitragen, arbeitsbedingte Erschöpfungsprozesse frühzeitig zu erkennen und präventiv zu begegnen.

① [www.bssb.uni-oldenburg.de/56839.html](http://www.bssb.uni-oldenburg.de/56839.html)

## Die neue Macht der Bilder...



... analysierten fünf WissenschaftlerInnen aus den Blickwinkeln ihrer Disziplinen bei den dritten Oldenburger Schlossgesprächen, die im November im Oldenburger Schloss stattfanden. Veranstalter war die EWE Stiftung in Kooperation mit der Uni-

versität Oldenburg und dem Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst. Unter der Leitung von Maybrit Illner (4.v.l.) diskutierten (v.l.): der Neurobiophysiker Prof. Dr. Michael Bach (Freiburg), der Kunsthistoriker Prof. Dr. Gottfried Boehm (Basel), der Ma-

thematiker und Informatiker Prof. Dr. Frieder Nake (Bremen), die Oldenburger Kunsthistorikerin Prof. Dr. Barbara Paul und der Kunst- und Medientheoretiker Prof. Dr. Peter Weibel (Karlsruhe).

Foto: Susanne Kurz

### Arbeitsplatz Universität

## Der Allround-Handwerker

Gebäude A 54 der Universität. Ein unscheinbarer roter Klinkerbau mit einem großen Kamin, direkt hinter dem Parkdeck der Universität. Das Kesselhaus der Universität – drei Heizkessel und vier Pumpen verteilen von hier aus die Wärme an fast alle Gebäude des Campus Haarentor.

die Wärmeversorgung des Botanischen Gartens. Und als sei dies noch nicht genug, sind sie auch für die Schlosserei verantwortlich. Kocks und sein Team sind also echte Allround-Handwerker. „Das Beste an meiner Arbeit ist mein Team“, erklärt der gelernte Heizungs- und Lüftungstechniker. Man könne



Sorgt dafür, dass niemand im Kalten sitzt: Horst Kocks.

Foto: Tobias Kolb

Horst Kocks, Leiter der Arbeitsgruppe Heizzentrale, Schlosserei, Aufzüge, öffnet gut gelaunt die schwere Schutztür, bittet in das Fernheizwerk. „Wenn man Leute an der Universität fragt, woher die Wärme kommt, dann werden die wenigsten wissen, dass hier auf dem Campus ein Fernheizwerk steht“, erklärt Kocks. Mit seinem siebenköpfigen Team sorgt er dafür, dass in der gesamten Universität niemand im Kalten sitzt. Und sollte es partout in einem der Unterrichtsbauwerke oder Büros nicht warm werden – dann kommt schnell Abhilfe. „Wenn ein Heizkörper nicht funktioniert oder entlüftet werden muss, wenn ein Regler oder ein Fühler kaputt ist, dann rufen sie die 2561 an. Sie kommen direkt bei uns raus, da wird ihnen dann geholfen.“

Mit Kocks wird man auch verbunden, wenn man die Notrufnummern in einem der Universitäts-Aufzüge wählt. Seine Arbeitsgruppe ist für die Personennotbefreiung in den Aufzügen zuständig. Zusätzlich betreuen sie den Campus Wechloy, das Tierhaus mit einer eigenen Dampfesselanlage sowie

sich auf jeden absolut verlassen. Jeder würde ohne mit der Wimper zu zucken die Aufgaben des anderen übernehmen, wenn Not am Mann sei.

Im kommenden August ist Kocks 30 Jahre an der Universität. 30 Jahre in denen sich viel geändert hat. 2008 wurde das Kesselhaus umgebaut. „Früher haben wir immer 105 Grad rausgeschickt, um die Gebäude warm zu bekommen“, berichtet Kocks. Heute könne man dies mit einer Vorlauftemperatur von 75 Grad hinbekommen – 78 Grad wenn es ein richtig knackiger Winter sei, wie im Vorjahr. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass jede Menge Energie und Heizkosten gespart werden.

Bleibt nur noch die Frage zu erörtern, was der Herr der Heizungen im Sommer macht? Sich nach einem harten und arbeitsreichen Winter auf den großen Sommerurlaub vorbereiten? „Ganz und gar nicht“, lacht Kocks. „Im Sommer stellen wir für sechs Wochen die Heizanlage komplett ab, dann haben wir endlich Zeit, größere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchzuführen, die im Winter nicht möglich wären.“ (tk)

## Ausgezeichnete Kompositionen

Wegen „der großen internationalen Resonanz und der außerordentlichen Qualität der eingereichten Werke“, so Prof. Violeta Dinescu vom Institut für Musik, vergibt die Jury des elften Carl von Ossietzky-Kompositionswettbewerbs erstmals drei Hauptpreise und einen Nachwuchspreis. Insgesamt lagen der Jury 123 Kompositionen für Schlagzeug-Ensembles – vom Duo bis zum Quintett – aus 37 Ländern vor.

Der argentinisch-italienische Komponist Juan Pablo Pettoruti erhält den 1. Preis für „La brisa ausente“ für fünf Schlagzeuger. Der 2. Preis geht an den US-Amerikaner Bryce Cannell für seine Komposition „Isochronus for Percussion Quintet“. Der Italiener Pietro Dossena wird ausgezeichnet für sein Werk „Déjà-vu # 1 for Percussion Ensemble“. Den Nachwuchsförderpreis bekommt Goni Peles aus Israel für seine Komposition „Percussion Duo“. Darüber hinaus würdigt die Jury 17 Werke mit einer lobenden Anerkennung. 16 Werke sind in das Repertoire des Percussion-Ensembles aufgenommen worden.

Die Preisverleihung findet am 13. Juli 2012 statt. Dabei werden die prämierten Stücke von verschiedenen Percussion-Ensembles der Universität unter Leitung des Komponisten und Schlagzeugers Axel Fries uraufgeführt. Die Universität verleiht den Ossietzky-Kompositionspreis jährlich im Gedenken an ihren Namensgeber. Im kommenden Jahr schreibt sie den Kompositionswettbewerb für Chorwerke aus.

## OLB-/EWE-Preis: Frist verlängert

Studierende der Universität Oldenburg können sich noch bis zum 31. Januar für den OLB-/EWE-Preis für besondere studentische Leistungen bewerben. Es winken zehn Einzelprämierungen in Höhe von jeweils 500 Euro. Interessierte können sich selbst bewerben oder vorschlagen lassen.

① [www.uni-oldenburg.de/forschung/6871.html](http://www.uni-oldenburg.de/forschung/6871.html)

# Wie Boxer und Bischöfe sich selbst „bildeten“

Nils Baratella und Ines Weber forschen im Graduiertenkolleg zu Praktiken der Subjektivierung / Von Mark Brüggemann



Er steigt auch selbst in den Ring: Nils Baratella promoviert im Graduiertenkolleg über Boxen als Inszenierung von Konflikt und Gewalt.

Foto: Daniel Schmidt

„Selbst-Bildungen“ ist Thema eines interdisziplinären Graduiertenkollegs an der Universität Oldenburg, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Nach dem Start im Wintersemester 2010/11 bereichern nun neue KollegiatInnen und Forschungsstudierende das Kolleg. Zu den PromovendInnen gehören auch Nils Baratella (erster Jahrgang) und Ines Weber (zweiter Jahrgang).

Zu seinem Dissertationsthema kam Nils Baratella, als er eines Tages über sein Hobby, das Boxen, nachdachte. Seit zehn Jahren steigt er mehr oder weniger regelmäßig in den Ring. „Wie kann es eigentlich sein, dass ich mich jeden Abend mit meinen besten Freunden treffe, um ihnen auf die Nase zu hauen?“ fragte Baratella sich. Für sich persönlich fand der damalige Philosophiestudent der Freien Universität Berlin rasch eine Antwort: „Ich mag auch gedanklich den Austausch mit Menschen, die mir Angriffsfläche bieten.“ Diese offene Auseinandersetzung bietet Baratella zufolge auch das Boxen: „Es geht ja nicht einfach darum, den anderen umzuhauen. Boxkämpfe sind auch eine Form der körperlichen Auseinandersetzung, in denen man mehr über einen Menschen erfährt als nur über Sprache.“

## Kampf als Erzählung der Moderne

Was sagt der Boxsport über das Gewalt- und Körperverständnis moderner Gesellschaften aus – und wie hat sich dieses entwickelt? Diese Forschungsfragen beschäftigen Baratella, seitdem er im vergangenen Jahr als Doktorand in das Graduiertenkolleg „Selbst-Bildungen“ aufgenommen wurde. Wie passt sein Dissertationsprojekt in das übergeordnete Thema der Subjektivierung? „Es gibt eine philosophische Linie in der Moderne, nach der das Subjekt und sein Dasein als Kampf verstanden werden“, erklärt Baratella und verweist auf die Theorien Hegels, Nietzsches und Foucaults. „Man kann den Kampf gewissermaßen als Erzählung der Moderne begreifen.“ Dazu gehöre auch der Kampf des Subjekts gegen sich selbst – im Ring prä-

sentiert als Überwindung des eigenen, halbnackten zur Schau gestellten Körpers nach entscheidenden Treffern.

Baratella zufolge ist der Boxring ein sozialer Ausnahmerraum, der Kampf eine Inszenierung, die sich prototypisch für die jeweilige Gesellschaft mit Gewalt auseinandersetzt. „Mit seinem Ethos von Fair Play und Männlichkeit lieferte das Boxen ein gesellschaftliches Ideal dafür, wie in der Moderne Konflikte ausgetragen werden sollten“, sagt er. Das war nicht immer so: In den ersten modernen Boxkämpfen gab es noch keine Begrenzung auf eine Zahl von Runden – die Kontrahenten schlugen sich einfach so lange ins Gesicht, bis einer umfiel. Noch bis in die 1920er Jahre durften Boxer, die zu Boden gegangen waren, nach dem Aufstehen gleich wieder geschlagen werden. „Die zunehmende Reglementierung hat dem Sport seine spezifische Ästhetik gegeben und zugleich das Menschenbild des Boxens verändert“, erklärt Baratella. „Es wurde nicht mehr alles unternommen, um den anderen zu besiegen.“

In den 1920er bis 1970er Jahren war das Boxen Baratella zufolge einer der prominenten Räume, in denen sich die Gesellschaft mit Gewalt und Kampf auseinandersetzte. Legendäre Fights wie etwa zwischen Muhammad Ali und dem kürzlich verstorbenen Joe Frazier sind auch Jahrzehnte später noch im kollektiven Gedächtnis präsent. „Heute dagegen spielt Boxen im europäischen und nordamerikanischen Kulturraum keine so zentrale Rolle mehr – anders als etwa in Mexiko und Südamerika“, stellt Baratella fest. In Europa würden zunehmend andere Sportarten wichtig. Als gesellschaftliches Randphänomen sei der Kampfsport allerdings auch in der Hochphase des Boxens angesehen worden – zu Unrecht, wie Baratella mit Foucault argumentiert: „Von den Rändern aus blickend, erfährt man mehr über die Gesellschaft, als wenn man sich im Zentrum befindet.“

Betreuer der Arbeit von Nils Baratella sind der Oldenburger Philosoph Prof. Dr. Johann Kreuzer und Prof. Dr. Gunter Gebauer von der Freien Universität Berlin. Seine Aufenthalte in Berlin nutzt der Doktorand auch weiterhin dazu, in einem Boxclub an der Potsdamer Straße zu trainieren. Der Spaß stehe im Mittel-

punkt, sagt Baratella, ab und zu mache er auch Sparring, wenn sich jemand aus dem Boxclub auf einen Wettkampf vorbereite. Vorbilder für seinen eigenen Kampfstil hat Baratella nicht, wohl aber Boxer, die er besonders schätzt: „Eine beeindruckende Persönlichkeit war der Sinto Johann Trollmann.“ 1933 noch Deutscher Meister im Halbschwergewicht geworden, wurde Trollmann von den nationalsozialistisch gleichgeschalteten Medien rassistisch verspottet und 1944 im KZ Neuengamme ermordet. Außer Trollmann imponiert Baratella vor allem die Boxlegende Rocky Marciano: „Ich mag die klassische Geschichte des italienischen Einwanderersohns, der sich hochboxt.“

## „No sports“ – zumindest für Bischöfe

Sport spielt auch für Ines Webers Promotionsprojekt zur Subjektivierung eine Rolle – wenn auch eher am Rande. „Bald überlegen, bald unterlegen“ sei er gewesen, heißt es in einer mittelalterlichen Chronik über den Trierer Erzbischof Balduin von Luxemburg, der das Amt von 1307 bis 1354 bekleidete. Er war angeblich „der heiterste Gefährte beim Sprung, leichtfüßig beim Lauf; er warf den Stein weiter als die übrigen

und übertraf sie an Körperkräften“. Ist von einem rüstigen älteren Herrn beim Ablegen des Sportabzeichens die Rede? Keineswegs. Die zitierte Passage aus den Gestis Baldewini („Taten Baldwins“) gibt Einblick in den Beginn der Amtszeit Baldwins, der bereits mit 21 Jahren zum Erzbischof ernannt wurde. Ganz mit dem Kirchenamt schien Baldwins Begeisterung für „Sport“ nicht vereinbar zu sein. So schickte der Erzbischof dem Chronisten zufolge einer derartigen Vergnügung die Formel „Hängen wir die bischöfliche Würde an die Wand!“ vorweg.

Das Zitat aus den Gestis Baldewini fand Ines Weber so interessant, dass sie aus dieser Inspiration heraus mit dem Historiker Prof. Dr. Rudolf Holbach ein Promotionsprojekt für das Graduiertenkolleg entwickelte. „(Selbst) Bildung spätmittelalterlicher Bischöfe im Heiligen Römischen Reich im Vergleich“ ist der Arbeitstitel ihrer Dissertation. „Außer Balduin will ich mir noch mehrere andere Bischöfe aus dem Zeitraum von etwa 1250 bis 1550 anschauen“, sagt Weber, die dem neuen Jahrgang des Kollegs angehört. „Wie hat sich die jeweilige Person in ihr Amt ‚hineingebildet‘ und dieses dann verkörpert?“ ist die zentrale Forschungsfrage der 26-Jährigen, die in Oldenburg ihr

Masterstudium in Europäischer Geschichte abgeschlossen hat. Zur „Selbst-Bildung“ spätmittelalterlicher Bischöfe gehören Weber zufolge ganz unterschiedliche Aspekte: Bildung und religiöser Hintergrund, soziale Vernetzung, Kleidungs- und Lebensstil, Interessen und Aktivitäten. Welche Voraussetzungen bringen die Bischöfe mit? Was ist mit der Würde ihres Amtes vereinbar und was nicht? Mit wem werden sie in den Chroniken verglichen? Diese und andere Fragen soll Webers Arbeit beantworten.

## Kirchliches Oberhaupt und weltlicher Landesherr

Einen besonderen Reiz ihres Dissertationsthemas sieht Ines Weber darin, strukturelle Unterschiede in den Bistümern des Heiligen Römischen Reiches herauszuarbeiten: „Es gab Bistümer, in denen der lokale Adel eine starke Stellung hatte, aber auch solche, in denen die freien Städter die entscheidende Rolle spielten.“ Daher wurden an das Amt des Bischofs ganz unterschiedliche Erwartungen gestellt, auf die es zu reagieren galt. Die Bischöfe agierten zudem in einem ganz besonderen „Spannungsfeld“, da sie sowohl das kirchliche Oberhaupt des Bistums als auch weltliche Landesherrn waren. Nicht immer stimmten die Erwartungen der „Gesellschaft“ und die des Bischofs selbst an sein Amt überein: Der Hamburger Kaufmannssohn Hinrich Biscop (1315-1381) etwa strebte rücksichtslos und hartnäckig nach der Bischofswürde, bis sie ihm 1370 schließlich gewährt wurde. Betrug und Korruption gehörten ebenso zu seinem Amtsverständnis wie ein prunkvolles Leben auf Kosten des Bistums – sehr zum Missfallen seiner Umgebung.

Schon während ihres Studiums spezialisierte sich Weber auf die Geschichte des Mittelalters, Thema ihrer Masterarbeit waren Ordenshäuser im mittelalterlichen Friesland. Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums Jever, fand die Arbeit so fundiert, dass sie Weber die Konzeption einer Dauerausstellung zur mittelalterlichen Johanniterkapelle Bokelesch (Gemeinde Saterland) übertrug. Mit dem dreijährigen Graduiertenstipendium geht es für die Ostfriesin aus Wiesmoor nun von der Ausstellungspraxis in die Wissenschaft zurück. „Das Programm des Kollegs ist wirklich vielversprechend: Man nimmt einerseits an fächerspezifischen Kolloquien teil, wird aber auch bei den interdisziplinären Fragen nicht allein gelassen“, freut sich Weber auf den Austausch mit den KollegiatInnen und wissenschaftlichen BetreuerInnen.

## Zwölf neue Gesichter im Kolleg

Begleitende Ringvorlesung beschäftigt sich mit Diskursen als Subjektivierungspraktiken

Das von der DFG geförderte Graduiertenkolleg „Selbst-Bildungen“ besteht seit einem Jahr. Es befasst sich in historischer und interdisziplinärer Perspektive mit Praktiken der Subjektivierung. Sprecher ist Prof. Dr. Thomas Alkemeyer vom Institut für Sportwissenschaft/Soziologie; Stellvertretende Sprecherinnen sind die Historikerinnen Prof. Dr. Gunilla Budde und Prof. Dr. Dagmar Freist. Dem Kolleg gehören im ersten Jahrgang ein Postdoc und neun DoktorandInnen an. Den zweiten Jahrgang bilden neun KollegiatInnen, eine Postdoktorandin und zwei For-

schungsstudierende. Hinzu kommen externe TeilnehmerInnen. Als Antragsteller sind an dem Kolleg die Institute für Sportwissenschaft/Soziologie, Geschichte, Philosophie, Germanistik, Evangelische Theologie und Kulturwissenschaft beteiligt.

Zum Programm gehören neben einem Forschungskolloquium auch Workshops, Konferenzen und Ringvorlesungen. Ein vom 1. bis 3. Dezember laufender Workshop hat das Thema „Wie Menschen zu Subjekten gemacht werden und sich selbst dazu machen – Theorie, Empirie und Methodologie der Subjektivierungsforschung in

historischer und interdisziplinärer Perspektive“.

Die Ringvorlesung im Wintersemester beschäftigt sich mit Diskursen als Praktiken der Subjektivierung. Am 10. Januar hält Prof. Dr. Clemens Wischermann von der Universität Konstanz den Vortrag „Tiere prägen (menschliche) Subjekte. Über Fleisch essende Gesellschaften und tierische Selbstobjekte im westlichen Subjektivierungsprozess“. Die weiteren Vorlesungstermine: 17. Januar, 24. Januar, 7. Februar und 14. Februar (18.00 Uhr, Bibliothekssaal).

www.praktikender-subjektivierung.de

## Drittmittel

### Biologie und Umweltwissenschaften

„Finanzierung begleitender Nachwuchswissenschaftler Dr. Ashida sowie Catherine Carrq“, Prof. Dr. Christine Köppl, Förderer: Alexander von Humboldt Stiftung

### Physik

„NoPa: Deutsch-Brasilianische Hochschulkoooperation zu den Themen Tropenwald und Energie“, Dr. Detlev Heinemann, Förderer: DAAD

## Promotionen

### Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

*Philipp Adryan*, Thema: „Anorganisch-organische Kompositmaterialien Struktur-Eigenschafts-Beziehungen“ (IRAC)

*Tanja Behrendt*, Thema: „Bestimmung der spektralen Solarstrahlung am Erdboden aus Satellitendaten zur Bewertung des Leistungsverhaltens von Dünnschicht-Solarzellen“ (Physik)

*Ulf Betke*, Thema: „Sulfate und Sulfatderivate hochvalenter Metalle“ (Chemie)

*Sandra Bolhuis*, Thema: „Auswirkungen und zugrunde liegende Mechanismen von hormetischen Stimuli auf das Reparatur- und Regenerationsvermögen der Haut“ (Biologie)

*Petra Bolte*, Thema: „Expression und Lokalisation von Pannexinen und Connexinen in der äußeren Retina der Maus“ (IBU)

*Danaé Bouille*, Thema: „Risk measurement in Portfolios with Commodities“ (Mathematik)

*Marco Büntzow*, Thema: „Vergleichende gemeinschaftsanalytische und

taxonomische Untersuchungen der Harpacticoidenfauna der Seeberge ‚Sedlo‘ und ‚Seine‘ (nördlicher Mittelatlantik)“ (Biologie)

*Filipa Viola Campos*, Thema: „Towards Artifact-Free Auditory Evoked Potentials in Cochlear Implant Users“ (Psychologie)

*Ndimofor Chofor*, Thema: „The Physical Components of Radiotherapy Photon Beams – a Monte Carlo and Experimental Study“ (Physik)

*Michael Colsmann*, Thema: „Bewusstsein, konzentrierte Meditation und ganzheitsorientiertes Menschenbild – Beiträge zu einem Verstehen des Bewusstseins im Buddhismus und im integrativen Denken der Neuzeit (v.a. bei Jean Gebser und Sri Aurobindo)“ (Psychologie)

*Anne-Ly Do*, Thema: „Self-Organization in Continuous Adaptive Networks“ (Marine Umweltwissenschaften)

*Claudia Dziallas*, Thema: „Microbial Interactions with Cyanobacteria and Zooplankton“ (Marine Umweltwissenschaften)

*Bärbel Fiedler*, Thema: „Die Evolution des Gesanges der Acrocephalinae (Hippolais, Acrocephalus und Chloropeta) unter Einbeziehung der Phylogenie und morphologischer, ökologischer und sozialer Faktoren“ (Biologie)

*Jutta Graue*, Thema: „Bioreactor Jansand – Fermentation Processes in Tidal Flat Sediments of the German North Sea“ (Marine Umweltwissenschaften)

*Sebastian Grayek*, Thema: „Data Assimilation in European Regional and Coastal Seas (Black Sea and German Bight)“ (Marine Umweltwissenschaften)

*Susanne Heinicke*, Thema: „Aus Fehlern wird man klug – Eine genetisch-didaktische Rekonstruktion des Messfehlers“ (Physik)

*Tim Jäger*, Thema: „Der Einfluss hochverdünnter Substanzen auf das Wachs-

tum mit Arsen geschädigter pflanzlicher (Lemna gibba L.) und mikrobieller (Saccharomyces cerevisiae) Organismen“ (Marine Umweltwissenschaften)

*Nina Jährling*, Thema: „Applications of Ultramicroscopy to Neurobiology and Methodological Improvements“ (IBU)

*Katharina Janzen*, Thema: „Mean-Field Spin Glasses with Broad Coupling Distributions“ (Physik)

*Xiaoping Jin*, Thema: „Shape Control of CdTe Nanocrystals“ (Physik)

*Yvonne Käsler*, Thema: „Doppler-Windlidar-Messungen der Umströmung einer Windenergieanlage“ (Physik)

*Daniela Kalhöfer*, Thema: „Genome Analysis and Comparative Genomics of Host-Associated Bacteria of the Marine Roseobacter Clade“ (Marine Umweltwissenschaften)

*Dmitry Kishkinev*, Thema: „Long-Distance Navigation and Magnetosensory Mechanisms in Migratory Songbirds“ (IBU)

*Olesya Kister*, Thema: „Interaction of Amino Acids with Different Ionogenic Groups“ (IRAC)

*Norbert Klostermann*, Thema: „Mit dem Rad in der Stadt – jetzt erst recht? Klima, Energie, Demografie, Lebensstil: Radverkehr heute und zukünftig unter dem Einfluss aktueller Megatrends. Ergebnisse vier internationaler Fallstudien“ (Umweltwissenschaften)

*Sebastian Knabe*, Thema: „Spectral Photoluminescence for the Characterization of Excitation States in Semiconductors and Fluorescence Solar Collectors with Manipulation of the in and out Coupling of Radiation“ (Physik)

*Pascal Knebel*, Thema: „Aktives Gitter zur Simulation atmosphärischer Windfelder im Windkanal“ (Physik)

*Aleksandra Kraynova*, Thema: „Didaktische Rekonstruktion der Nanophysik – analytische und empirische Untersuchungen in einem interdisziplinären Forschungsfeld“ (Physik)

*Raphael Kubiak*, Thema: „Titankata-

lysierte intermolekulare Hydroaminoalkylierung“ (IRAC)

*Nora Lisse*, Thema: „The Market Consistent Value of R&D Projects with Credit Risk Modeling in View“ (Mathematik)

*Nicole Lühmann*, Thema: „Die Anwendung von Organoelementkationen der Gruppe 14 in der CF-Aktivierung und theoretische Studien zu Verbindungen mit einem zweifach koordinierten Silicium“ (IRAC)

*Thomas Madena*, Thema: „Kelvinsondenmikroskopie an organischen Dünnschicht-Halbleitern: Einfluss der Schichtprozessierung auf elektrische, optische und morphologische Eigenschaften organischer Solarzellen“ (Physik)

*Wided Medjroubi*, Thema: „Numerical Simulation of Dynamic Stall for Heaving Airfoils using Adaptive Mesh Techniques“ (Physik)

*Matthias Mehring*, Thema: „Ab initio Untersuchungen zum Adsorptions- und Desorptionsmechanismus von CO auf einer Titandioxidoberfläche“ (IRAC)

*Lena Menzel*, Thema: „Argestidae Por, 1986 (Copepoda, Harpacticoida) in the Deep Sea – Systematics and Geographical Distribution“ (Biologie)

*Benjamin Metzger*, Thema: „Diet Selection, Immune Competence, and Parasite-Host Interactions in a Migratory Songbird“ (Biologie)

*Oliver Meyer*, Thema: „Entwicklung basischer Feststoffkatalysatoren für industrielle Anwendungen“ (Chemie)

*André Mohs*, Thema: „Weiterentwicklung eines auf der LIQUAC- und LIFAC-Methode basierenden Modells zur Berechnung von Salzlöslichkeiten in Lösungsmittelgemischen“ (Chemie)

*Sascha Norden*, Thema: „Synthese von A-Ring-seco-Steranen und 17 $\beta$ -Methylestran“ (Chemie)

*Robert Pomraenke*, Thema: „Optical Excitations in Novel Nanostructures: Single-Walled Carbon Nanotubes and Metal-Semiconductor-Hybrids“ (Physik)

*Insa Prochnow*, Thema: „Präparative und mechanistische Studien zur titan-katalysierten Hydroaminoalkylierung von Alkenen“ (Chemie)

*Lena Reh*, Thema: „Measuring Multivariate Dependence – an Analytical Approach with Copulas“ (Mathematik)

## Habilitationen

### Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften

*Dr. Thomas Hennemann*, Thema: „Präventive Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen mit Lern- und Verhaltensstörungen“ (Sonderpädagogik)

*Dr. Jürgen Wilbert*, Thema: „Pädagogik und Psychologie bei Beeinträchtigung des Lernens“ (Sonderpädagogik)

### Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften

*Dr. Manuela Schönenberg*, Thema: „Parameter Setting and Transfer Effects in Language Acquisition“ (Englische Sprachwissenschaft)

### Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

*Dr. Martin Hillebrecht*, Thema: „Dehnen und Kraftverhalten – Experimentelle Studien zum kurzfristigen Einfluss von Dehntechniken auf die Kraftfähigkeit“ (Sportwissenschaften)

## Veranstaltungen

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter: [www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/](http://www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/) Dort können Sie Ihre Termine selbst eintragen.

## Personalien



*Prof. Dr. Timo Gerkmann*, bisher Postdoktorand am Sound and Image Processing Lab der Königlich Technischen Hochschule Stockholm (Schweden),

ist neuer Juniorprofessor für Sprachverarbeitung am Institut für Physik. Gerkmann studierte Elektrotechnik und Informationstechnik an den Universitäten Bremen und Bochum. 2010 promovierte er in Bochum mit der Arbeit „Statistical Analysis of Cepstral Coefficients and Applications in Speech Enhancement“. Ein sechsmonatiger Forschungsaufenthalt führte den Wissenschaftler an das Forschungszentrum Siemens Corporate Research in Princeton (USA). Gerkmanns Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Sprachverbesserungssysteme, Modellierung von Sprachsignalen sowie Hörgeräte-Applikationen.



*Dr. Ulrike-Marie Krause* hat den Ruf auf die Professur für Bildungswissenschaften am Institut für Pädagogik angenommen. Krause studierte Psychologie und Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg und promovierte an der Universität München. Anschließend war sie in der Fachrichtung Bildungswissenschaften an der Universität des Saarlandes tätig. Dort habilitierte sie sich mit einer Arbeit über die „Förderung komplexer Kompetenzen“ und vertrat im Wintersemester 2008/09 die Professur für Empirische Schul- und Unterrichtsforschung. Zu Krauses

Forschungsschwerpunkten zählen die Empirische Bildungsforschung sowie die Lehr- und Lern-Forschung.



*Prof. Dr. Paul Mecheril*, bisher Hochschullehrer am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck (Österreich), hat den Ruf auf die

Professur für Interkulturelle Bildung am Institut für Pädagogik angenommen. Mecheril studierte Psychologie und Philosophie in Trier, Bielefeld, Wien und Münster. 1991 promovierte er an der Universität Münster in Psychologie und habilitierte sich 2001 an der Universität Bielefeld im Fach Erziehungswissenschaft mit einer Arbeit zum Thema „(Mehrfach-) Zugehörigkeiten in der Migrationsgesellschaft“. Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten gehören die Themen Migration und Bildung, Interkulturelle Pädagogik, Rassismusforschung und Pädagogische Professionalität.



*Prof. Dr. Christoph Lienau*, seit 2006 Hochschullehrer für Experimentalphysik, hat den Ruf auf die Professur für Nanophysik an die Universität Münster abge-

lehnt. Er wird seine international viel beachteten Forschungsarbeiten zur ultraschnellen Nano-Optik in Oldenburg fortsetzen. In seiner Forschung kombiniert der Experimentalphysiker Methoden der Femtosekunden-Laserspektroskopie und der Nano-Optik, um die optischen Eigenschaften von neuen Nanomaterialien besser verstehen, manipulieren und optimieren zu können. Seine Arbeiten nehmen eine Schlüsselstellung auf dem Gebiet der grundlagenorientierten

Energieforschung ein. Lienau studierte und promovierte an der Universität Göttingen und habilitierte sich 2003 an der Humboldt-Universität Berlin. Rufe an die Universitäten Kiel und Arkansas (USA) lehnte er ab. In Oldenburg leitet er die Arbeitsgruppe „Ultraschnelle Nano-Optik“. Zudem ist er seit 2009 Direktor des Instituts für Physik.



*Prof. Dr. Ingo Mose*, Regionalwissenschaftler am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, ist auf der Jahresversammlung des Arbeitskreises „Ländlicher Raum“

der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) einstimmig zum Sprecher des Arbeitskreises wiedergewählt worden. Er nimmt diese Funktion zusammen mit Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron (Münster) für weitere zwei Jahre wahr. Der Arbeitskreis ist einer der mitgliederstärksten der DGfG; ihm gehören rund 130 WissenschaftlerInnen an, die sich mit Fragen der ländlichen Raumentwicklung beschäftigen. Mose lehrt und forscht seit 2005 an der Universität Oldenburg. Seine Schwerpunkte sind u.a. Großschutzgebiete in Europa, die Entwicklung ländlicher Räume in Europa, Konzepte und Strategien der Regionalentwicklung sowie nachhaltiger Tourismus.



*Dr. Birte Junge*, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) und Koordinatorin des Graduiertenkollegs im SFB-Transregio 51 „Roseobacter“, ist neue Geschäftsführerin des ICBM. Junge studierte Biologie und Geowissenschaften in Oldenburg und

Hannover. 2004 promovierte sie an der Universität Bonn. Anschließend war sie als Postdoktorandin am International Institute of Tropical Agriculture in Ibadan (Nigeria) tätig. Forschungsaufenthalte führten sie nach Benin, Nigeria und Ghana. Bevor Junge 2010 an die Universität Oldenburg kam, war sie im Bereich internationales Wissenschaftsmanagement bei der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover tätig.



*Bärbel Rieckmann* ist seit dem 1. Dezember als Forschungsreferentin in der Stabstelle Forschung – Referat Forschungsförderung und Nachwuchsförderung beschäftigt. Rieckmann studierte Anglistik, Phonetik und Informatik. Danach koordinierte sie zehn Jahre einen Sonderforschungsbereich an der Universität Hamburg. Bevor Rieckmann an die Universität Oldenburg wechselte, war sie Koordinatorin einer Forschungseinrichtung (Landesexzellenzcluster) an der Universität Hamburg. 2009 erwarb sie in einem berufsbegleitenden Studium den MBA in Hochschul- und Wissenschaftsmanagement.

*Andreas Kuhlen*, Student der „Betriebswirtschaftslehre für Spitzensportler“, hat bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Crosslauf für die Universität Oldenburg den 3. Platz belegt. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte er seine Laufzeit auf der 7.500 Meter langen Strecke um eine Minute und 30 Sekunden. Kuhlen war mehrfach niedersächsischer und norddeutscher Meister. Im normalen Wettkampfgeschehen startet Kuhlen für die Leichtathletikgemeinschaft Braunschweig.

## Einstellungen im Wissenschaftsbereich

*Diederich Bakker*, Wirtschaftsrecht  
*Dr. Ulrike Bayer*, Psychologie  
*Benny Bierling*, Wirtschaftsrecht  
*Franziska Buttler*, Sozialwiss.  
*Martin Dörenkämper*, Physik  
*Maja Figge*, Kunst u. visuelle Kultur  
*Jan-Hinrich Kämper*, Informatik  
*Lars Holinde*, ICBM  
*Constantin Junk*, Physik  
*Till Kathmann*, Sozialwiss.  
*Florian Kramer*, Physik  
*Martin Krawczyk*, Physik  
*Dr. Henrike Lehnguth*, Anglistik  
*Renke Lühken*, IBU  
*Kai Neuschulz*, IRAC  
*Jan Peters*, Anglistik  
*Maren Rastedt*, IRAC  
*Natalie Roxburgh*, Anglistik  
*Jan Schneider*, Wirtschaftsrecht  
*Charlotte Leonie Schuster*, BWL  
*Nicole Schwartz*, ICBM  
*Lars Seehausen*, Pädagogik  
*Dr. Davor Susnjak*, Wirtschaftsrecht  
*Dr. Sandra Tolnai*, SFB/TR31  
*Tim Wöltjen*, Sportwiss.

## Einstellungen im Dienstleistungsbereich

*Tobias Börger*, Finanzen  
*Anne Henrike Eilers*, Dez. 4  
*Michael Lampe*, FK V  
*Hongrui Wang*, FK II

## 40-jähriges Dienstjubiläum

*Christel Niehues* (BIS)

## Zu guter Letzt

„Die Gedankenfreiheit haben wir. Jetzt brauchen wir nur noch die Gedanken.“

Karl Kraus (1874-1936),  
 österreichischer Schriftsteller,  
 Sprach- und Kulturkritiker





